

L02168 Arthur Schnitzler an Hugo  
von Hofmannsthal, 28. 3. 1914

Wien, 28/3 914

mein lieber Hugo, ich danke Ihnen sehr für Ihre Gratulation zum RAIMUNDpreis;  
und will Ihnen für alle Fälle gleich fagen, daß Sie mir gewiß nicht zum Schat-  
ten geworden sind und es niemals werden können. Weñ unfre Beziehungen ein  
5 wenig lofer geworden sind, oder besser gefagt, sich <sup>ν</sup>eben<sup>ν</sup> in einer loferen Epoche  
befinden, so ist daran wohl mehr äußeres als inneres schuld, ~~ist~~ und daß Sie eher  
geneigt sind, nach mir zu rufen als ich nach Ihnen liegt wohl hauptsächlich daran,  
daß Sie oft »fowieso« nach Wien kōmen, ich aber nie »fowieso« nach Rodaun –  
10 ferner daran: daß wir's uns beide, wohl aus unfreer Natur heraus so und nicht  
anders eingerichtet haben. Und so käm ich jetzt wohl auch auf den Semmering –  
weñ mir die Wetterverhältniffe um diese Zeit oben nicht so unangenehm wären.  
Ändert sich noch beträchtlich, so meld ich mich vielleicht. Andernfalls möcht  
ich Sie im Thal so bald es angeht, fehn; denn ich glaube, Sie haben das Bedürfnis  
mir von Ihrer neuen Arbeit was zu erzählen – und ich rechne es wie Ihnen nicht  
15 unbekannt ist, immer zu meinen besten Stunden, weñ Sie sich zu mir über Ihre  
Sachen aussprechen. Und aus solchen Stunden scheiden wir, wie Sie wohl auch  
schon oft gefühlt haben, so in besten Sinen verbunden, daß ein Auseinanderlau-  
fen äußerer Lebenslinien für das wesentliche unfreer Beziehungen <sup>^hin</sup>auf<sup>ν</sup> längere  
Zeit <sup>ν</sup>hin<sup>ν</sup> ohne Bedeutung, weñ auch oft mit einiger Wehmut zu empfinden  
20 bleibt. Im ganzen aber glaub ich, trotz aller Ehrfurcht vor dem Gesetz der Entwick-  
lung, immer mehr an die Conftanz der <sup>ν</sup>menschlischen<sup>ν</sup> Beziehungen <sup>ν</sup>so<sup>ν</sup> wie an  
die der Menschen: was aus uns und aus andern wird, hat Ahnung längst voraus-  
empfunden, und jeder Wolkendunst unfreer Jugend, der sich harmlos zu verziehen  
schien, kōmt irgend einmal als Gewitter wieder. Von diesem Ausflug ins Allgemei-  
25 nere oder Halbwahre kehre ich in die Realität gerne wieder, wo ich Sie sehr bald,  
und ich hoffe in besserer Stimmung als Ihr Brief mir vertraut, zu fehn u sprechen  
wünsche.

Herzlichst Ihr

Arthur.

✦ Versand durch Arthur Schnitzler am 28. 3. 1914 in Wien

Erhalt durch Hugo von Hofmannsthal im Zeitraum [28. 3. 1914 – 1. 4. 1914?] in Wien

♦ FDH, Hs-30885,147.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1969 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

📖 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von The-  
rese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.273–274.

2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1913–1931*. Herausgegeben von Peter Michael Braun-  
warth, Richard Miklin, Susanne Pertlik und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main:  
S. Fischer 1984, S.36–37.

## Index der erwähnten Entitäten

HOFMANNSTHAL, HUGO VON (1. 2. 1874 Wien – 15. 7. 1929 Rodaun), *Schriftsteller*  
– *Die Frau ohne Schatten. Erzählung*, 1

Raimund-Preis, 1

**Semmering**, *Verwaltungsgebiet*, 1

**Wien**

**XXIII, Liesing**

**Rodaun**, *Region*, 1

**Wien**, *Verwaltungsgebiet*, 1

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 28. 3. 1914. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02168.html> (Stand 15. Februar 2026)